

Ober- und Niederlausitzer Sama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenchrift.

No. 23.

Görlitz, den 4ten Juni

1835.

Redacteur und Verleger: F. G. Mendel.

Politische Nachrichten.

Paris, den 19ten Mai.

An der Börse waren heute über Spanien sehr ungunstige Gerüchte verbreitet. Es hieß, man habe aus Madrid die Nachricht erhalten, daß eine sehr bedeutende Verschwörung in Sevilla entdeckt worden sey; dieselbe habe Verzweigungen im ganzen Königreiche; die Spanische Regierung sey durch diese Entdeckung in große Besorgnisse versetzt worden. Man sprach auch von der Intervention in Spanien. Es hieß, sie sey gestern Abend im Minister-Conseil zur Sprache gekommen; der König allein habe sich widersezt; alle Minister jedoch hätten erklärt, daß sie sich zurückzuziehen genöthigt sehen würden, wenn ihnen die Intervention nicht zugestanden werden sollte; man sey noch zu keinem Resultate gelangt; die weitere Erörterung der Frage sey auf eine neue Conscilsitzung, die heute stattfinden soll, ausgesetzt worden. Inzwischen hat man durch den Telegraphen den Befehl nach Toulon abgeschickt, daß von dort mehrere Schiffe nach den Spanischen Küsten abgehen sollen.

Die Christinos sollen Estella verlassen haben und ihnen die Urbanos gefolgt seyn, welche die Waffen für sie ergriffen hatten.

Bayonne, den 13ten Mai. Am 9ten ist Zumalacarreguy mit 8 Bataillonen in Estella eingerückt. Er wurde mit Vivatrusen und Glockenge-

läute empfangen. Der General hat sogleich durch seine Soldaten die auf Befehl des Generals Valdez begonnenen Fortificationen niederreißen lassen.

Den 21sten Mai.

Am 12ten Mai hatte Zumalacarreguy mit 18 Bataillons Salinas, Ulibari und andere Punkte, 2 Meilen von Vittoria, besetzt. Eine Kolonne von 2000 Christinos; die am 10ten Vittoria verlassen hatte, um nach Logrono zu marschiren, ist im Engpasse von Penacerrada angegriffen und genöthiget worden, sich auf Vittoria zurückzuziehen. — Die Carlisten haben zwei Waffen-Fabriken in Biscaya, die täglich 24 Flinten verfertigen. Am 9ten Mai wurden deren 800 in das Hauptquartier Zumalacarreguys gesandt, um die jungen Leute, die sich täglich unter seinen Fahnen reihen, zu bewaffnen.

Sir. Schreiben von der Grenze meldet uns: Nachdem sich Jaureguy nach Elisondo und San Esteban, das er am 12ten Morgens wieder verließ, begeben hatte, kam er am nämlichen Abend zu Djarzun an. Am folgenden Tage, um Mittag, erhielt er die Nachricht, daß zwei Carlisten-Bataillone sich bei Hernani befänden, und zwei andre, aus Navarra kommend, zu den erstern stoßen würden. Er setzte sich gleich in Marsch, um gegen sie anzurücken, und um 3 Uhr begann zwischen beiden Partheien ein gut unterhaltenes Kleingewehrfeuer, das noch stärker fortwährt. Das Haupttreffen scheint zwischen San Sebastian und Hernani

stattzuhaben; morgen werden wir das Resultat erfahren. Das Gefecht muß heiß gewesen seyn.

Von dem so eben erwähnten Gefecht bei Hernani, das Saureguy mit den Carlisten gehabt haben soll, erfährt man folgende Details. Das Gefecht fand am 12. statt; man schlug sich einige Stunden sehr hartnäckig; hierauf aber mußte Saureguy, der eine unvortheilhafte Position hatte, dieselbe räumen, und zog sich nach St. Sebastian zurück. Er hat seinerseits 30 Tödtte und 50 Verwundete gehabt; von Seiten der Carlisten sind 20 Mann geblieben und 40 verwundet.

Die Truppen des Balbez hatten am 9ten Logrono, Viana, Los Arcos und Mendabia besetzt. Das Gros der Carlisten von Navarra, Alava und Guipuzcoa war am 10ten in den obern und niedern Ameascoas. Die Reiterei, das 3te Bataillon von Navarra, und das 1ste Bataillon Guiden hatten Logaria, Lorlade und Piedramillera besetzt.

Den 25ten Mai.

Bayonne, den 20sten. Am 12ten belagerte Zumalacarreguy Trebino mit 16 Bataillonen, 60 Stücken Geschütz, welche 160 Bomben, 400 Granaten und 200 Kugeln in den Platz warfen. Die Baracken, der Thurm und viele Häuser wurden zerstört, und 40, worunter ein Capitain und 3 Milizen, kamen unter den Trümmern um. Am 13ten kapitulirte die Garnison und wurde mit aller Kriegsgefangenen schuldigen Rücksicht behandelt. 200 Arbeiter besetzten auf Balbez Befehl die Kaserne und Umgebung von Lerin. Am 14ten sandten die Einwohner der Ameascoa: Thäler zu Zumalacarreguy und ließen um Waffen und Kriegsbedarf bitten, was ihnen gewährt wurde, hierdurch ist seine Truppenmacht um 2000 Mann gewachsen.

Den 26sten Mai.

Wir haben heute weder neuere Nachrichten aus Madrid, noch auch weitere Mittheilungen über die Interventionsfrage erhalten. Die Correspondenzen von der Pyrenäengrenze berichten bloß, daß mehrere Städte, wie Puente de la Reyna, von den

Carlisten eng blockirt seyen, und General Balbez keine Bewegung machte, um ihnen zu Hülfe zu eilen.

Madrid, den 9ten Mai.

Es bezweifelt kein Unbefangener, daß das hiesige Cabinet angefangen habe, ernstliche Schritte wegen der nothwendig zu reklamirenden bewaffneten Intervention zu thun.

Triest, den 17ten Mai.

So eben sind 5 Griechische Schiffe, von Patras kommend, in hiesigem Hafen eingelaufen, und haben das zweite Bataillon des zwölften Baierschen Linien-Infanterie-Regiments an Bord. Im Golf von Gomeniza, Corfu gegenüber, begegneten sie am 11. Mai der 43 Segel starken Ottomanischen Flotte.

Vermischte Nachrichten.

In Krakau ist ein gewisser Ludwig Dembinsky, ein Bruder des durch seinen im Jahre 1831 aus Litthauen bewerkstelligten Rückzug bekannten Generals Dembinsky, am 15ten Mai auf eine höchst beklagenswerthe Weise um sein Leben gekommen. Derselbe ließ sich aus einer Apotheke Bitterwasser holen und trank davon ein Glas, worauf er nach wenigen Stunden unter schrecklichen Leiden seinen Geist aufgab. Man hatte demselben statt Bitterwasser, Nelkendl (*Oleum caryophyllorum*) verabreicht.

In Karmunke bei Dypeln in Schlessien sind vier Kinder nach dem Genusse von giftigen Morcheln gestorben; wieder ein Beweis, wie unvorsichtig man noch immer bei dem Gebrauch solcher Nahrungsmittel ist.

Am 19ten Mai, ungefähr um ein Viertel auf zwei Uhr Morgens, wurde zu Laibach eine ziemlich fühlbare Erderschütterung, begleitet von einer dumpfen unterirdischen Detonation, verspürt. Alle sonst bei Erdbeben gewöhnlich beobachteten Erscheinungen, als: Klirren der Gläser in den Schränken, Aufplattern der Vögel in den Käfigen, Knarren der Thüren u. s. w. fanden auch hier statt.

Am 20sten Mai, Abends zwischen 7 und 8 Uhr,

trafen mehrere Gewitter über den Dörfern Walb-
gesheim, Weiler und Trechtingshausen in Preußen
zusammen, und entluden sich in einem Wolken-
brüche. Die herabfallenden Wolkenmassen rissen
Felsen mit, vernichteten die Saaten, entwurzelten
Bäume, durchwühlten Weinberge, kurz, zerstör-
ten alles, was sie trafen. Zwei auf dem Felde
befindliche Kinder, die das Dorf Weiler nicht schnell
genug erreichen konnten, wurden von den Fluten
verschlungen, und, der sorgfältigsten Nachforschun-
gen ungeachtet, bis zum 24sten noch nicht wieder-
gefunden. Ein großes Glück war es bei alle dem,
daß beim Herannahen der Gewitter einige Zeit zur
Rettung blieb; sonst würde es noch manches Opfer
gekostet haben.

In der Nacht vom 21sten zum 22sten Mai er-
eignete sich zu Plegnitz ein betrübendes Brandun-
glück. Es brach kurz vor 12 Uhr in dem Theile
des königlichen Schlosses, worin der Sitz der da-
sigen königl. Regierung, aus noch unbekanntem Ur-
sachen, ein Feuer aus, welches in wenigen Stun-
den denselben bis auf das, größtentheils mit feuer-
festen Gewölben versehenen, Erdgeschosß verzehrte,
auch wurden sehr viel Acten (die der Polizei- und
Cultus-Regiratur sogar sämmtlich) ein Raub der
Flammen. Von dem rühmlichen Bestreben, zu
retten, was noch zu retten seyn möchte, auf sehr
bedrohte Stellen des brennenden Gebäudes gelei-
tet, fanden unter der einstürzenden Decke eines
Zimmers 5 Einwohner der Stadt ihren Tod, und
gleichzeitig wurden 6 Personen schwer, zum Theil
ohne Hoffnung auf Wiedergenesung, verletzt.

Am 23sten Mai Abends gegen 11 Uhr brannte
das dem Bauer Gottlieb Schneider zu Nieder-
Pfaffendorf bei Görlitz gehörige sogenannte Wald-
haus gänzlich ab.

Am 24sten Mai Abends um 10 Uhr ging in der
Scheune des Kleingärtners Casper zu Sänitz im
Rothenburger Kreise, muthmaßlich durch boshafte
Anlegung, ein Feuer auf, welches dieselbe in Asche
legte.

Am 25sten Mai früh in der 1sten Stunde ent-

stand bei dem Häusler Johann Gottlob Wünsche
zu Lomnitz, Görliger Kreises, ein Feuer, wodurch
dessen Wohnhaus ein Raub der Flammen wurde.
Die Mutter des ic. Wünsche, seine Schwester und
deren Kind ward vom Feuer so stark beschädigt,
daß alle 3 Personen hart darnieder liegen.

Am 26sten Mai des Vormittags kam in dem
Bohnhause des Häuslers Johann Samuel Kutter
in Deschka, Görliger Kreises, Feuer aus, welches
dasselbe in Asche verwandelte.

Am 29sten Mai früh in der 5ten Stunde ist das
unbewohnte Schießhaus in Reichenbach bei Görlitz
abgebrannt.

Am 29sten Mai erhing sich zu Leibchen, Rothen-
burger Kreises, die 22jährige Tochter des dasigen
Schenkwrths Buchhorn, Namens Marie, auf dem
Heuboden, und alle angewendeten Wiederbele-
bungsversuche blieben ohne Erfolg.

In Tauchritz bei Görlitz hatte am 31sten Mai
Abends gegen 9 Uhr der 18 Jahr alte Müllerlehr-
ling Carl Wiedner, gebürtig aus Deutschhoffig, das
Unglück, von dem gehenden Mühlenwerke bei sei-
nen Geschäften an der rechten Hand ergriffen und
in das Getriebe dergestalt mit hineingezogen zu
werden, daß der rechte Arm viele Mal zerbrochen
und die Herzkammer ganz eingedrückt wurde. Als
der Unglückliche aus diesem Werke gezogen wurde,
war er schon todt, und alle Wiederbelebungsv-
ersuche blieben fruchtlos.

Ueber die in Nr. 22 d. Bl. bereits erwähnte Ex-
plosion des Pulvermagazins bei München wird noch
Folgendes gemeldet. Nach einem beiläufigen Ue-
berschlag hat die Explosion einen Schaden an Ge-
bäuden, Mauern, Thüren, Kaminen, Dächern
und Fenstern von wenigstens 220,000 Gulden an-
gerichtet. Bei den Bauten des Königs, die alle
sehr gelitten haben, sind mehrere Maurer durch
die Erschütterung vom Gerüste geschleudert und zer-
schmettert worden. Auf Kranke, Schwangere und
Wöchnerinnen äußerte diese Explosion den schlimm-
sten Einfluß, kurz, der Unglücksfälle, die dieses
Ereigniß nach sich zog, sind unzählige. Mit Schau-

bern vernimmt aber der Menschenfreund, daß dies alles das Werk einer unmenschlichen Bosheit ist, daß ein vom Unteroffizier zum Gemeinen degradirter Artillerist das Pulvermagazin anzündete, und sich mit noch 8 andern Menschen in die Luft schleuderte. Der Thäter heißt Stanislaus Schmidt, war aus Günzburg gebürtig, ehemals Student, und hatte von jeher einen lüderlichen Lebenswandel geführt. Man weiß, daß er für diesen Tag nicht in das Pulvermagazin commandirt war, und einen Kameraden durch ein kleines Geschenk bewog, mit ihm zu tauschen, und ein anderer Artillerist, welcher kurz vor der Explosion durch den Unteroffizier nach der Stadt geschickt wurde, hat ausgesagt, Schmidt habe kurz vorher nachdenkend und bei einem Krüge Wasser in der Wachtstube gefessen und sey von dem Corporal wiederholt gemahnt worden, an sein Geschäft zu gehen, ihn selbst aber habe er mit den Worten aufzuhalten gesucht, er solle noch ein wenig warten: „sie würden bald Alle zusammen gehen.“ — Ferner wird berichtet: Aus einem in dem Tornister des Canoniers Schmidt gefundenen Briefe ergiebt sich die schreckliche Gewisheit, daß dieser Elende aus Rachsucht das Pulvermagazin angezündet hat. Der Brief lautet also: „Die schon seit längerer Zeit erlittene, unwürdige Behandlung von Seite der Unteroffiziere der ersten Linien-Compagnie, dann die Sorge für meine Existenz, die ich als Soldat äußerst gefährdet sah, bewog mich, meinem Leben auf eine gewaltsame Weise ein Ende zu machen, und zwar, daß ich den Pulverthurm in die Luft sprengte. Möge mir mein Vorhaben gelingen, möge dieses Ereigniß der betreffenden Behörde einen Wink geben, Sorge dafür zu tragen, daß Leute, die durch ihre Bildung Anspruch auf eine bessere Behandlung hätten, nicht behandelt werden, wie mir das Unglück zu Theil wurde, sonst könnte ein noch größeres und nicht in materieller Hinsicht allein bedauernswürdiges Unglück entstehen. Stanislaus Schmidt.“ Am 18ten wurden die irdischen Ueberreste der 9 Unglücklichen, worunter einer, welcher eine Frau mit 6 Kindern hin-

terlassen hat, zur Erde bestattet; sie waren in 2 Särgen enthalten, die Gebeine des Mörders und Selbstmörders vermisch mit denen der von ihm Ermordeten.

Neulich hat sich in Paris ein junger Mann von 17 Jahren, Adolph Ecrette mit Namen, auf folgende Art ums Leben gebracht. Er fühlte eine heftige Neigung zu einem jungen Mädchen, das er nicht besitzen konnte, und beschloß sich deshalb zu ermorden. Da er sich nicht gut selbst wegen eines Pistols an einen Büchsenhändler wenden konnte, verschaffte er sich eine Kinderflinte ohne Schloß, füllte sie mit Pulver und drei Kugeln an, stampfte dies recht fest, nahm dann den Lauf in den Mund und hielt ein Licht gegen das Zündloch. Es gab sofort eine furchtbare Explosion, die ihm einen Theil des Schädels wegriß, und sein Gehirn so gewaltig wegschleuderte, daß es über die Mauer des anstoßenden Hauses weglog.

Im Palais-Royal in Paris befindet sich ein Stiefelpuzer, der für seinen Laden 12000 Francs Miete zahlt! es ist aber bei ihm auch Alles auf das Eleganteste eingerichtet. Die gepolsterten Sitze sind mit Sammt überzogen, große Spiegel zieren die Wände, und für die Kunden werden alle Journale gehalten. Auch werden in diesem Laden alle zur Stiefelpuzerei nöthige Requisiten verkauft, als Wische, Bürsten, Stiefelhölzer u. s. w.

Kürzlich starb zu London ein Bettler, dessen Garderobe aus nicht weniger als 32 Röcken, 42 Westen, 36 Paar Beinkleidern, 33 Paar Strümpfen, 6 Hüten, 13 Paar Stiefeln und Schuhen, 7 Paar silbernen Schnallen und 14 seidenen Sacktüchern bestand. Der arme Schelm!

In Würzburg ist eine Frau, Apollonia Rottmann, verstorben, welche, nach amtlich constatirten Urkunden, 117 Jahr 8 Monat alt geworden und als Ehefrau des Soldaten Rottmann im siebenjährigen Kriege bei der Verpflegung der Verwundeten und Kranken namhafte Dienste geleistet hat. Sie war bis an das Ende ihres Lebens sehr munter und noch bei der Weinlese des Jahres 1833 auf den Weinbergen thätig gewesen.

Den Aten Juni 1855.

Auszüge aus der Geschichte der
Ober- und Nieder-Lausitz.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1637 starb der Kaiser Ferdinand II., und der Churfürst Johann George I. übernahm das Reichsvicariat. Er ward mit der Krone Schweden in Krieg verwickelt, weil er ohne sie den Frieden zu Prag gemacht hatte. In Schweden stand damals, nachdem der König Gustav Adolph 1632 bei Lützen geblieben, und dessen Tochter Christine noch unmündig war, die Regierung unter dem Kanzler Oxenstiern. Bis zum Jahre 1639 wurde dieser Krieg im Niedersächsischen Kreise geführt, in diesem aber drang der Schwedische General von Banner nach Sachsen, und der General-Feldzeugmeister Torstensohn in die Oberlausitz, welcher letztere von den Sechsstädten 76000 Thaler Brandschatzung forderte. Der Churfürst nahm sich zwar der Städte an, und schickte zuvörderst 12 Compagnien nach Budissin, und die Sachsen bemächtigten sich auch der Stadt, mußten sich aber doch, nach einer wöchentlichen Belagerung, am 9ten December auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Schweden zogen hierauf ab, und der Obristlieutenant Wanke ging, nachdem ihm die Stadt 17000 Thaler Brandschatzung erlegen müssen, er auch zuvor die Schloßgebäude, die Schule, viele Häuser und Thürme in Brand gesteckt, nach Görlitz. Das folgende 1640ste Jahr hindurch hatte nun Wanke sein Hauptquartier in Görlitz. Hier ließ er alles thun, was zur Befestigung der Stadt dienen konnte, verstärkte sich durch Anwerbung vieler Mannschaft, und drückte die Bürger sehr, indem die Stadt auf 8000 Thaler Recrutengelder liefern mußte. Auch that er

verschiedene Streifzüge im Lande herum, ließ seine Soldaten plündern, sich Ranzionsgelder von den Städten zahlen, die Bürgerschaft entwaffnen, und alles, was zur Befestigung gebraucht werden konnte, ruiniren. Der Churfürst verband sich mit dem damaligen Kaiser, Ferdinand III., und belagerte 1641 Wanke in Görlitz, wobei diese Stadt viel auszustehen hatte, und endlich mußte sie Wanke am 30sten September übergeben. 1643 wurde auch Zittau den Schweden genommen, nachdem es zuvor eine harte Belagerung ausgestanden. 1645 kam es zwischen Sachsen und Schweden zu einem Waffenstillstand auf 6 Monate, der zu Anfang des folgenden Jahres auf 2 Jahre verlängert wurde, bis endlich der unselige Krieg 1648 durch den Westphälischen Frieden beendigt wurde. 1656 am 8ten October starb Johann George I. im 72sten Jahre seines Alters und im 45sten seiner Regierung. Seinem Testamente zufolge fiel die Oberlausitz an seinen ältesten Sohn Johann George II., die Niederlausitz aber an seinen dritten Sohn Christian. Die Landstände machten dagegen Vorstellungen, weil nach dem Prager Traditionsrecess beide Provinzen ungetheilt bleiben sollten; und Johann George II. schloß mit Christian einen Vergleich, welcher letzterem die Niederlausitz nur ohne Nachtheil des Recesses sicherte. Im Jahre 1673 setzte der Churfürst Johann George II. seinen Churprinzen Johann George III. zum Landvoigt in der Oberlausitz ein. 1680 am 22sten August starb der Churfürst, und sein Nachfolger ward dessen Sohn, der bisherige Landvoigt. Er entsetzte, in Verbindung mit dem Polnischen Könige, Johann III., die Stadt Wien, welche von den Türken belagert wurde, und starb 1691 am 12ten Sep-

tember. Dessen Sohn, Johann George IV., übernahm die Regierung, starb aber schon 1694 am 27sten April im 26sten Jahre seines Alters an den Kinderpocken. Ihm folgte sein Bruder, Friedrich August I., in der Regierung. Im Jahre 1695 errichtete der damalige Kaiser Leopold mit dem Churfürsten einen Tractat, vermöge dessen er dem Kaiser 8000 Mann gegen die Türken zu Hilfe sandte, und der Kaiser gab ihm das Obercommando über die ganze kaiserliche Armee. Ehe er aber ins Feld ging, traf er in seinen Landen die besten Anstalten für seine Abwesenheit. Zu Anfang des 1696sten Jahres begab sich der Churfürst wieder nach Wien, und er versprach dem Kaiser noch 4000 Mann zuzuführen. Mit der Vermehrung der sächsischen Armee ging es etwas tumultuarisch zu, indem die brauchbarsten Menschen und selbst verheirathete Personen weggenommen wurden, weshalb es in Lauban sogar zu einem Aufstande kam. 1697 am 5ten März reisete der Churfürst wieder nach Wien, aufs neue das Commando der Armee in Ungarn zu übernehmen. Als der König von Polen, Johann III., starb, hegte der Churfürst ein heimliches Verlangen nach dieser Krone, nahm die römischkatholische Religion an, und entdeckte sich seinem Vertrauten, dem sächsischen Obristen, Grafen von Flemming, der in Polen viele Freunde hatte. Es waren aber verschiedene Competenten um diese Krone, besonders wurde der französische Prinz Conty sehr unterstützt. Der Graf von Flemming, welcher nach Polen gegangen war, wußte es geschickt einzuleiten, daß er eben zu der Zeit, da die Gemüther sehr getheilt waren, seinen Herrn, den Churfürsten, in Vorschlag brachte, und wurde von einer Parthei in seinem Antrage gern gehört. Der Churfürst ging, da der kaiserliche Hof auch mit diesem Project sehr zufrieden war, mit einer Armee nach Polen, hielt am 8ten August 1697 seinen öffentlichen Einzug zu Krakau, besetzte die Stadt mit seinen Truppen, und wurde daselbst am 15ten

September gekrönt. Die ihm nachgeschickten lausitzer Deputirten erholten von ihm eine Religionsversicherung für die Protestanten in den Lausitzen, und der König war hierauf abwechselnd bald in Polen, bald in Sachsen. 1700 gerieth er mit dem Könige Carl XII. von Schweden, dem er die einst zu Polen gehörige gewesene Provinz Liefland abnehmen wollte, in einen Krieg. Er wurde aber 1702 bei Clifow geschlagen, und Carl XII. ging damit um, ihn zu dethronisiren, was ihm auch 1704 gelang, da die Polen ihn des Thrones entsetzten, und den Woywoden von Posen, Stanislaus Leszinksky, der Carl XII. bei einer Gesandtschaft der Polen so gut gefallen hatte, zum Könige ausriefen. Friedrich August mußte nun seine Rechte mit Gewalt vertheidigen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Kleidertracht.

(Aus einer im Jahre 1607 gedruckten Verordnung des Magistrats zu Grlitz.)

3.

Denen, so in Junfften vnd Zechen, Mannen vnd Gesellen, wil ein Rath einländisch Gewand zu Mänteln vnd Schauben, doch nicht von Wolffen, sondern allein Füchsenem Futter vnterschlagen, Ihre Mützen dergleichen von Tuche ohne Sammet, mit schlechten einländischen Füchsenen, oder andern geringen vnd zum höchsten Mardernen auffschlagen, neben den leichten Sommerhüten, Die Leib-Kleider aber von Sämisch oder jeko erwähntem Gewande, vnd zu ihren Harreß, Macheyer, Bierdrott, vnd dergl. Wullen Zeug, Den vermögenden aber auch Tschamlot, doch keinen Tripp, vnd sonder einige silberne Knöpfe, verstaten. Dero Weibern aber vnnnd Töchtern zu Röcken, auch einländisch Tuch, Harreß, Macheyer, Grobgrün, vnd den vermögenden zu Ehrentagen gewesserten vnn ungewesserten Tschamlot, Wie auch die Schauben, neben den kurzen Schäublin vnd Schürztüchern,

Doch aus keinem höhern Zeuge, auch sonder Zobelne überschlage, vnd alles gebreme vnd gestöpffe, Vnd ebenermassen auch die Gesälde vnd Mützen, Doch zu diesen den vermögenden auch Tamaschken, erlaubt vnd zugelassen haben. Ihre Börtlin aber sollen in der Höhe, fünff sechstheil eines viertels von nicht drüber halten, zu den Böpffen nicht höher dann doppel Cartack oder Bindelort, Den Böpffschnüren aber Seidene Posament schnüre gebraucht werden. Dagegen sollen Ihnen alle Umblegen, Kragen vnd Hauben, von dünner, thewreter vnd ausgehelter Leimet oder Cammerthuch, Item Sammete, Gesälde, Guldene Böpffschnüre, Sammet vnter den Börtlin, Kränze mit Perlen, Granatsteinlein, Gilden oder Silbernen Köpflin vnd dergl. Wie auch die Röcke von ausländischen köstlichen Tuche, sampt den Seidenen gebremen vnd

gestöpffen, Die Tamaschkene, außgeldcherte, gewürchte, gekrönelte vnd gesterfte Schürztücher, vnd dann die Guldene oder silberne vnd kuppferne verguldete Armbande, gebogene vnd ungebogene vngerische Gilden, Verguldete vnd silberne Gürtel gänzlich abgeschafft vnd verboten sein, Bey des Raths vernachlässiger geführter Straffe. Wollen aber je diejenigen, so des vermögens sein, einen Sammeten oder Seidenen Borten zu Gürteln gebrauchen, vnd dieselben am Gehenke, desgleichen die Messerscheiden mit Silber einfassen vnd belegen lassen, soll ihnen solches, doch auf eine masse vergönnet vnn verstattet sein, Also daß der Gürtel vber 9 oder 10 Lott, vnd die Messerscheide vber 5 Lott silber zum höchsten nicht haben soll.

(Fortsetzung folgt.)

Subhastations - Patent.

Zur Versteigerung des zur nothwendigen Subhastation gestellten, zu Rothwasser unter Nr. 200 im Görliger Kreise gelegenen Bleichgrundstücks nebst Acker- und Buschlande, welches auf 5470 Thlr, abgeschätzt worden, steht auf

den 19ten September d. J., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Kreis-Justiz- und Landgerichts-Rath Bönnisch, in dem Lokale des unterzeichneten Landgerichts Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der landgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Görlitz, am 13ten Februar 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den diesjährigen Johannietermin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der 24ste Juni, und zur Auszahlung der 25ste, 26ste 27ste und 29ste Juni bestimmt worden.

Zur Beschleunigung des Auszahlungsgeschäfts wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß bei mehr als zwei Pfandbriefen zugleich ein genaues nach den einzelnen Fürstenthums-Landschaften geordnetes Verzeichniß derselben überreicht werden muß.

Görlitz, den 20sten Mai 1835.

Görliger Fürstenthums-Landschaft.
v. Haugwikh.

Anzeige.

Eine im besten Rufe stehende Puß- und Modewaaren-Handlung in einer belebten Stadt des Königreichs Sachsen wünscht in der Person einer hierzu qualificirten Dame eine Theilnehmerin zu finden, welche in das Geschäft mindestens 500 thlr. einzahlen könnte. Hierauf Rücksicht nehmende Bewerberinnen wollen die Güte haben, das Nähere mündlich oder schriftlich unter der Adresse Z. E. U. G.

Louis Lindmar,

Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs zu Görlitz,
Untermarkt Nr. 263.

Gehorsame Aufforderung.

Diejenigen hochgeehrten Herrschaften, welche mich mit dem Verkauf ihrer Güter beauftragt haben oder noch damit beehren wollen, ersuche ich eben so dringend als gehorsamst um allerbaldigste Mit-

theilung der resp. Anschläge, Beschreibungen und Verkaufsbedingungen, um welche Desiderate ich hieniederum von denjenigen Herren Committenten wiederholt erinnert worden bin, welche mich mit Ankaufs-Aufträgen zu beehren die Güte gehabt.

Görlitz, den 1sten Juni 1835.

Louis Lindmar,
Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs,
Untermarkt Nr. 263.

Auszuleihende Kapitalien.

Von 300 bis 1000 thlr. auf hiesigstädtische und ländliche Grundstücke à 5%, und von 1000 bis mehrere Tausende, zu jeder Höhe und gegen 4½ procentige Verzinsung, gegen gute Hypotheken auf Rittergüter bis zur ersten Hälfte der Kaufsumme oder des Darwerthes, sind zur alsbaldigen Ausleihung übertragen dem Commissionair

Louis Lindmar,
Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs zu Görlitz,
Untermarkt Nr. 263.

Verkaufs-Anzeige.

Unter mehreren andern im Auftrage habenden Grundstücken empfehle ich insbesondere einen sehr vortheilhaft gelegenen hiesigen Stadtgarten; derselbe hat 12 Scheffel Acker-, 1 Scheffel Gartenland, ist großentheils massiv gebaut, hat viele Frühbeete, 2 Kühe und ein vollständiges todes Inventarium. Als Anzahlung sind nur 1000 thlr. erforderlich.

Das Nähere hierüber durch den Commissionair

Louis Lindmar,
Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs zu Görlitz,
Untermarkt Nr. 263.

Mineralwasser dießjähriger Füllung, als: Pillnaer und Saidschüger Bitterwasser, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunnen, Eger-Sauerbrunnen und Eger-Salzquell, natürliches und künstliches Selterfer-Wasser, letzteres vom Hrn. Dr. Struve in Dresden, so wie auch schlesischen Ober-Salzbrunnen in ganzen und halben Flaschen hat erhalten und bittet um geneigte Abnahme

Wilhelm Mischner
am Obermarkt Nr. 133.

Etablissemments-Anzeige.

Nach mehr als zehnmonatlichen Unterhandlungen ist es mir, nach Entscheidung einer hohen Provinzial-Behörde und erfolgter Aufnahme bei hiesiger Buchbinder-Zinnung, erlaubt, meine in Nr. 4 dieses Blattes enthaltene Etablissemments-Anzeige hierdurch zu wiederholen. Nochmals empfehle ich mich daher einem hohen Adel, verehrten Honoratioren und werthgeschätzten Publikum hiesiger Stadt und Gegend mit Fertigung aller Buchbinderarbeiten ergebens, werde jeden resp. Auftrag und das mir dadurch zu Theil werdende Zutrauen durch prompte Bedienung zu ehren, durch solide Arbeit zu erhalten und mich nicht minder beiden zugleich durch billige Preise werth zu zeigen suchen.

Görlitz, am 2ten Juni 1835.

Heinrich Seidel, Buchbinder,
wohnhaft in Nr. 95 am Obermarkte, dem Bierhose des
Wagenfabrikant Hrn. Lübers.

In der Nacht vom 30sten zum 31sten Mai ist mir aus meiner Schlafkammer eine silberne zweigehäufige Taschenuhr, welche ein weißes Zifferblatt mit deutschen Zahlen hat, auf welchem aber die Minutenzeichen fehlen, nebst einer daran befindlichen langen Kette von gelbem Drath und einer kürzeren von Stahl mit 2 messingenen Schlüsseln gestohlen worden. Das äußere Gehäuse der Uhr ist von lackirtem Blech, mit einigen silbernen Stiften versehen, ohne Schnepfer. Diese Uhr ist besonders daran kenntlich, daß das Werk derselben von 2 Stahlfedern umgeben und auf demselben ein silbernes Crucifix angebracht ist. Ich bitte die Herren Uhrmacher und Andere, denen Taschenuhren zum Kauf angeboten werden, hierauf Rücksicht zu nehmen, und verspreche demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung meiner Uhr behülflich ist, ein Douceur von 1 Thaler.

Köplitz bei Görlitz, am 1sten Juni 1835.

Johann Gottlieb Hofmann,
in Diensten bei dem Bauer Hamann.